



Jahresbericht 2012

Haspa Hamburg Stiftung



Inhalt

Stiftungsmodell



Mit wenig Aufwand einfach Gutes tun — 4-5

Stifterportraits



Drittes Familientreffen der Stiftergemeinschaft	6-7
Stifterportrait Dieter Grohs	8
Stifterportrait Helga Grotefend	8
Stiftungsportrait Familienhafen	9
Stiftungsportrait Bärbel und Peter Hoerner Stiftung	10

Stiftungsübersicht



Alle Stiftungen und ihre Förderzwecke	11
Erziehung und Bildung	12
Gesundheit, Schutz und Sport	13
Jugend-/Altenhilfe und Soziales	14
Kunst und Kultur	15
Tier-, Natur- und Umweltschutz	16
Wissenschaft und Forschung	17
Beispiele für gutes Tun	18

Stiftungsprojekte



Förderschwerpunkt der Haspa Hamburg Stiftung	19
„Schüler machen Zeitung“ und „Zeitung in der Schule“	20-21
„Spaß am Lesen“ und „Lernen vor Ort“	22
Gremien	23

Senator Dr. Amandus Augustus Abendroth

Es sind Menschen, die gesellschaftliche Entwicklungen prägen – durch ihre Haltung, ihr Engagement, ihre Ideen. Ein Mann, der in diesem Sinne in Hamburg besonders segensreich wirkte, war der 1767 geborene Dr. Amandus Augustus Abendroth. Er stammte aus bürgerlichen Verhältnissen, studierte Jura, heiratete die Bankierstochter Magdalena von Reck und wurde schon im Alter von 33 Jahren in den Senat berufen.

Heute würde man sagen: Er gehörte zum Establishment. Doch Zeit seines Lebens beschäftigte sich Abendroth auch mit den Schattenseiten der Gesellschaft. Er war Armenvorsteher der Stadt Hamburg und entwickelte konkrete Vorschläge, wie die in breiten Bevölkerungsschichten vorherrschende Not gelindert werden könnte.

Abendroth setzte sie am 16. Juni 1827 in die Tat um, indem er gemeinsam mit Gleichgesinnten den weniger betuchten Mitbürgern die Möglichkeit bot, ihre Notgroschen verzinslich anzulegen und damit erstmals eine systematische, individuelle Vorsorge zu begründen. Es war die Geburtsstunde der „Hamburger Sparkasse“, die sich auch heute noch den Werten ihres Gründers verpflichtet fühlt und aus diesem Grunde im Jahre 2005 die Haspa Hamburg Stiftung aus der Taufe hob. Abendroths Wirken steht im besten Sinne für die Großzügigkeit eines Stifters:

Sein von Idealismus geprägter Einsatz für die Gesellschaft wirkte nicht nur zu seinen Lebzeiten, sondern entfaltet auch heute noch seine volle Kraft.



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es ist nicht ungewöhnlich, dass sich Philosophen mit dem Thema Geld beschäftigen. Viele große Gelehrte haben dazu mehr oder weniger bedeutungsvolle Beiträge geliefert. Einige neue und bemerkenswerte Gedanken hat kürzlich Martin Seel, Philosophieprofessor an der Goethe-Universität in Frankfurt, in einem Essay zu Papier gebracht.

Geld, so Seels Postulat, sei eigentlich ein ethisches Neutrum. Es könne gleichwohl der Tugend und ebenso dem Laster dienen. Die Menge oder der Mangel an Geld allein sage auch nichts über den Charakter eines Menschen aus. Erst der individuelle Umgang mit Geld und anderen Schätzen mache den Grad der Tugend- oder Lasterhaftigkeit aus. Gute Gradmesser dafür seien die Gier und der Geiz. Wenn Geld einen ethischen Sinn hätte, so Seels Fazit, dann den, es sich leisten zu können, großzügig zu sein.

Großzügigkeit ist ein Verhalten, das sich der Logik des Geldes und seiner Vermehrung oder auch Verschwendung entzieht. Denn Großzügigkeit, so Seel, sei Freigebigkeit weit über alles Ökonomische hinaus. Wer diese Tugend besitze, sei generös nicht nur mit materiellen, sondern ebenso mit geistigen und sozialen Gaben. Großzügige Menschen müssten darum überhaupt keine begüterten Menschen sein. Seel: „Sie sind nicht großzügig, weil sie reich, sondern reich, weil sie großherzig sind.“

Ein Lob der Großzügigkeit

Schöner kann man meines Erachtens ein Lob für großzügige Menschen nicht zum Ausdruck bringen. Wer ein großes Herz hat, bekommt oft mehr zurück, als er gegeben hat. Wer weiß das besser als die Stifterinnen und Stifter, die unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung eine eigene Stiftung gegründet haben. Viele engagieren sich aktiv in und für ihre Stiftungen. Einige nutzen besondere Anlässe wie Geburtstage, um ihre Stiftung im Freundes- und Bekanntenkreis vorzustellen, verzichten auf Geschenke und erbitten Spenden oder Zustiftungen.

Ich wünsche uns allen, stets auf dem Pfad der Tugend zu bleiben, auf dem nicht Laster wie Geiz oder Verschwendung, sondern Großzügigkeit die Richtung bestimmt.

Herzlichst

Dr. Harald Vogelsang

Vorstandsvorsitzender der Haspa Hamburg Stiftung



Mit wenig Aufwand einfach Gutes tun

Der leichte Weg zur eigenen Stiftung

Im Februar 2005 ging die Haspa Hamburg Stiftung an den Start. Seither sind unter ihrem Dach 184 neue Stiftungen entstanden. Was sind die Gründe für diese Erfolgsbilanz?

1. Das Stiftungsmodell

Die Haspa Hamburg Stiftung ist eine Plattform, die es jedermann ermöglicht, schnell, unbürokratisch und mit geringem Aufwand eine eigene Stiftung zu errichten. Mehr noch: Wir nehmen unseren Stiftern auch den gesamten Verwaltungsaufwand ab.

2. Die Stiftungsangebote

Sie haben die Wahl zwischen einem Stiftungsfonds (ab 25.000 Euro) und einer Treuhandstiftung (ab 100.000 Euro). Beide Stiftungsformen können auf eigenen Namen begründet werden. Sie als Stifter bestimmen den Stiftungszweck und die zu fördernden Einrichtungen.

3. Unsere Leistungen

Wir entlasten Sie von Aufwand und Kosten, wickeln dauerhaft den gesamten Rechts- und Geschäftsverkehr der Stiftungen ab und beraten Sie – wenn gewünscht – auch bei der satzungsgemäßen Mittelverwendung.

4. Ihre Vorteile

Sie ersparen sich viel Zeit- und Kostenaufwand, der mit der Errichtung und Verwaltung einer rechtlich selbstständigen Stiftung verbunden wäre. Lediglich bei der Vermögensanlage werden die anfallenden Kosten weitergegeben, bei den Treuhandstiftungen zusätzlich die Aufwendungen für die Buchhaltung. Wir sichern den Bestand Ihrer Stiftung dauerhaft, auch über den Tod hinaus.

5. Wer kann Stifter werden?

Privatleute und Unternehmen, Vereine und Verbände, Institutionen aller Art. Die meisten Stifter sind in Hamburg beheimatet. Aber es mehren sich die Anfragen aus anderen Landesteilen. Die Haspa Hamburg Stiftung steht grundsätzlich jedem Interessenten offen.

6. Unsere Erfolgsbilanz

Seit dem Start im Februar 2005 sind unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung 184 Treuhandstiftungen und Stiftungsfonds mit einem Gesamtkapital von mehr als 36 Millionen Euro entstanden. Das einstige Modellprojekt schreibt Erfolgsgeschichte.



„Wer stiftet, bekommt viel zurück. Stiften macht Freude und bringt Anerkennung. Und es steckt auch andere an, etwas Gutes zu tun.“

Andreas Meyer,
Vorstandsmitglied der Haspa Hamburg Stiftung

7. Die Erfolgsbilanz unserer Stifter

Die Stifter unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung haben eine Vielzahl von Förderaktivitäten entwickelt, von denen mittlerweile mehr als 200 gemeinnützige Organisationen profitieren. Näheres dazu finden Sie auf den Seiten 8 bis 18.

8. Unsere eigenen Förderaktivitäten

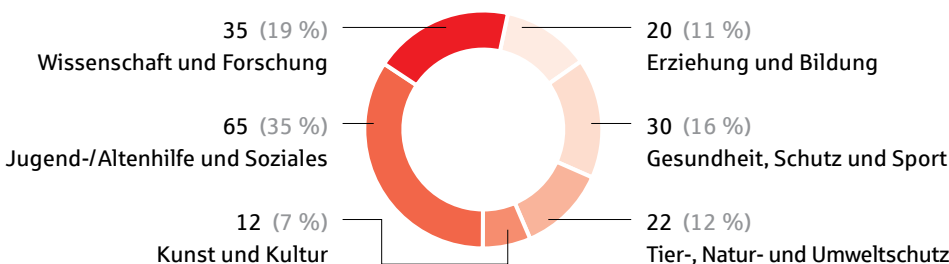
Die Haspa Hamburg Stiftung hat auch eigene Förderaktivitäten entwickelt. Dazu wurde sie von der Haspa mit einem Kapitalstock von sechs Millionen Euro und Spenden ausgestattet. Welche Aktivitäten gefördert werden, lesen Sie auf den Seiten 19 bis 22.

Haspa Hamburg Stiftung

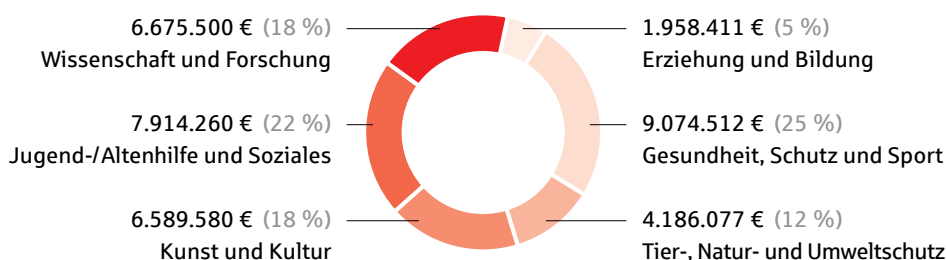
Stiftungsfonds	Treuhandstiftung
<ul style="list-style-type: none"> ■ ab 25.000 Euro ■ Stifter legt Namen fest ■ Stifter bestimmt einen Förderzweck 	<ul style="list-style-type: none"> ■ ab 100.000 Euro ■ Stifter legt Namen fest ■ jährlich werden bis zu 3 Organisationen im Namen der Stiftung gefördert ■ eigener Vorstand

Unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung kann jedermann schon mit relativ geringem Kapitaleinsatz einfach, schnell und unbürokratisch eine Stiftung errichten.

Zahl der Stiftungen: 184



Stiftungskapital: 36.398.340 €



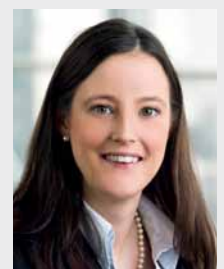
Grafiken: Stand 14.11.2012, gegliedert nach Stiftungszwecken

Haben Sie Fragen?

Wir stehen Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung, um Sie Ihren Wünschen entsprechend über alle Aspekte des Stiftens zu informieren. Die Mitarbeiter unseres Stiftungsmanagements freuen sich auf Ihren Anruf.



Marcus Buschka
Tel. 040 3579-3085



Esther Hey
Tel. 040 3579-3699



Drittes Familientreffen der Stiftergemeinschaft

Es wächst zusammen, was zusammen gehört

Von Jahr zu Jahr wird die Stiftergemeinschaft unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung größer. Das macht sich auch bei den Familientreffen bemerkbar. Am 27. Januar 2012 fand das dritte Treffen dieser Art in der Vorstandsetage der Hamburger Sparkasse statt und mehr als hundert Stifterinnen und Stifter sowie zahlreiche Gremienmitglieder folgten der Einladung. Einige betrachteten

es gar schon im positiven Sinne als Pflichttermin – ein Familientreffen eben, vor allem ein harmonisches. Allen gefiel neben dem Gedankenaustausch das musikalische Rahmenprogramm, zu dem der Vorsitzende der Haspa Hamburg Stiftung, Dr. Harald Vogel, diesmal das JugendGitarrenOrchester Hamburg begrüßen konnte.



Seite 6, links: Manfred Graff (Vorstand in der Gerhard Noack Stiftung) und Marcus Buschka (Ansprechpartner für die Haspa Hamburg Stiftung)

Seite 6, rechts: Das JugendGitarrenOrchester Hamburg in Aktion

Seite 7, links oben: Renate Schneider (Mitglied des Kuratoriums) und Andreas Meyer (Vorstandsmitglied der Haspa Hamburg Stiftung)

Seite 7, links unten: Stifter Willi J. Müller (WJM Stiftung) mit Esther Hey (Ansprechpartnerin für die Haspa Hamburg Stiftung)

Seite 7, rechts: Dr. Christina Schröder (Hans Dieter Schröder Stiftung) im Gespräch mit Cord Meyer (Albertinen-Diakoniewerk e.V.)



Das Störtebeker-Denkmal auf dem Großen Grasbrook in der Hafencity



Dieter Grohs

Ein Faible für Hamburger Originale

Viele Stifter haben in Hamburg markante Spuren hinterlassen. Einer von ihnen ist Dieter Grohs, 80, Architekt und Urenkel eines Kölner Dombaumeisters. Obwohl er nicht aus Hamburg stammt, beschenkte er die Stadt mit Erinnerungstücken, die für die hanseatische Geschichte und Tradition ebenso charakteristisch sind wie Kirchen und Kontorhäuser.

Von Dieter Grohs stammen die Skulpturen, die an Hamburger Charakterköpfe erinnern. Zum Beispiel das Störtebeker-Denkmal in der Hafencity. Grohs ließ es 1982 von dem Münchener Bildhauer Hansjörg Wagner anfertigen. Auch die Zitronenjette am Fuß des Michels ist ein Gemeinschaftswerk von Grohs

und Wagner, wie das Störtebeker-Denkmal aus Spenden finanziert. Das jüngste Werk des Architekten ist ein lebensgroßes Stahlrelief, das im Stadtteil St. Georg (Koppel Nr. 2) dem Aalweber ein Denkmal setzt. Der Aalweber war ein Sprüche klopfendes Verkaufsgenie. Dieter Grohs: „Er gehört einfach zu Hamburg und hat es verdient, gewürdigt zu werden.“

Eine Anerkennung, die eigentlich auch Dieter Grohs gebührt, der viele Hamburgensien gesammelt und in kleinen, selbst gestalteten Büchern dokumentiert hat. Aber sein Faible für die Originale der Stadt erzeugte manchmal auch Widerspruch. Als er ein Denkmal für den englischen Stadtplaner Wil-



liam Lindley initiierte, der Hamburg im 19. Jahrhundert maßgeblich prägte und dem die Stadt ihr Abwassersystem verdankt, wurde ihm mancher Stein in den Weg gelegt. Erst ein Machtwort des damaligen Ersten Bürgermeisters Henning Voscherau beendete den Kulturstreit. Das Denkmal konnte am Baumwollwall aufgestellt werden.

Neben einem engagierten Mann steht meist auch eine engagierte Frau. Sie heißt Erika Lange-Grohs und hat in Gedenken an ihren ersten Mann unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung die Don Ernesto Stiftung errichtet, die soziale Projekte in Südamerika unterstützt.

Helga Grotefend

Erst mit 80 Abschied vom Museum

Helga Grotefend, 82, erinnert sich noch gut an ihre Kindheitstage in Altona. Damals kam die Post noch an sieben Tagen in der Woche und ihr Vater, der Anwalt und Notar war, schaute oft auch am Wochenende in der Kanzlei vorbei, um die eingegangenen Briefe zu sichten. Sonntags durften sie und ihre Schwester den Vater begleiten. „Und das Schönste war“, so Helga Grotefend, „wenn wir auf dem Rückweg ins Altonaer Museum gingen.“

Die Liebe zur Kunst hat sie immer begleitet – auch als sie im Berufsleben stand und während längerer Auslandsaufenthalte in Frankreich, Marokko und Amerika. Richtig ausleben konnte sie ihre Passion aber erst im Rentenalter. Der Zufall wollte es, dass Helga Grotefend eine ehrenamtliche Tätigkeit im Museum für Kunst und Gewerbe aufnahm. Einmal pro Woche unterstützte sie den jungen Leiter der damaligen Abteilung für Jugendstil und Moderne. Das Engage-



ment währte 20 Jahre. Erst als ihr Chef vor knapp 3 Jahren in Pension ging, gab auch sie ihre Tätigkeit auf – mit 80.

Helga Grotefend ist darüber hinaus auch sozial engagiert. Vor 5 Jahren errichtete sie unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung den Helga I. Grotefend Stiftungsfonds, dessen Erträge an die Stiftung Das Rauhe Haus fließen, um die Betreuung und Ausbildung von Kindern und Jugendlichen zu fördern.



Familienhafen

Es geht nicht ums Trösten, sondern um konkrete Hilfe

Wenn ein Kind lebensbedrohlich erkrankt ist, hat das schwerwiegende Auswirkungen auf die ganze Familie. In solchen Notlagen leistet der ambulante Kinderhospizdienst Familienhafen e.V. Unterstützung.

Knapp 10 Jahre war Marita Hoyer, 52, in der Ambulanz der Kinderonkologie am UKE tätig. Berufsbegleitend absolvierte sie ein BWL-Studium mit Schwerpunkt im Gesundheitswesen und schrieb dabei eine Arbeit über den Kurzzeitpflegebedarf in Hamburg. Dabei reifte ihr Entschluss, eine Einrichtung ins Leben zu rufen, die es so in Hamburg noch nicht gab. Es war der Startschuss für den Familienhafen e.V.

Der Familienhafen e.V. ist der erste ambulante Kinderhospizdienst in der Metropolregion. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt darin, Familien mit einem unheilbar kranken Kind, die unendlich schwere Lasten zu tra-

gen haben, praktisch und psychosozial zu unterstützen. Marita Hoyer: „Wir sind kein Ersatz für Pflegedienste. Wir kommen auch nicht, um nur zu trösten. Wir verstehen uns als Helfer und Wegbegleiter, um die Familien bei der Lösung ganz konkreter Alltagsprobleme zu unterstützen.“

Davon gibt es mehr als genug. Die Eltern sind mit der Situation oft überfordert, haben kaum noch Freizeit, vernachlässigen soziale Kontakte, haben vielfach auch Probleme am Arbeitsplatz. „Wenn sich die ganze Kraft auf ein schwer krankes Kind konzentriert“, so Marita Hoyer, „geraten selbst stabile Menschen schnell an ihre Belastungsgrenze. Mit



Janine Ratai, Kim Kleinert und Marita Hoyer vom Familienhafen Stiftungsfonds

das Schlimmste ist, dass in solchen Konstellationen beinahe zwangsläufig die gesunden Geschwister zu kurz kommen.“

Genau hier setzt die Unterstützung des Familienhafens an. Die ehrenamtlichen Helfer versuchen die Familien zu entlasten, den Kindern (kranken wie gesunden) besondere Wünsche zu erfüllen, den Eltern Zeit für die Ausübung eines Hobbys zu geben. Marita Hoyer: „Vielfach helfen wir bei ganz alltäglichen Dingen, manchmal auch bei sehr speziellen Herausforderungen im Kontakt mit Behörden, Krankenkassen und Arbeitgebern. Wir tun aber immer nur das, was von den Familien auch gewünscht wird.“

Ein Engagement, das nicht nur in den Familien höchste Anerkennung findet. Im Jahr 2011 erhielt der Familienhafen e.V. einen mit 10.000 Euro dotierten Anerkennungspreis der HanseMercur Versicherungsgruppe. Auch der unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung gegründete Familienhafen Stiftungsfonds findet zunehmend Beachtung. Marita Hoyer: „Wir sind dankbar für jede Zustiftung und jede Spende, die unsere Arbeit erheblich erleichtern.“

Familienhafen Stiftungsfonds

Der Familienhafen Stiftungsfonds unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung trägt mit seinen Erlösen dazu bei, die Arbeit des gleichnamigen Kinderhospizdienstes zu fördern, der im Juni 2009 seine aktive Arbeit in Hamburg aufnahm. Zurzeit beschäftigt der Familienhafen e.V. zwei hauptamtliche Kräfte und 38 ehrenamtliche Helfer, die 42 Familien betreuen. Die Ehrenamtlichen werden gründlich auf ihre Arbeit vorbereitet und kontinuierlich fortgebildet. Zu ihrem Schutz finden auch regelmäßig

Supervisionen statt, bei denen die Arbeit reflektiert wird. Die Mitarbeiter sind versichert und erhalten eine Aufwandsentschädigung. Sie leisten aber keine medizinische Pflege.

Familienhafen e.V.
Nernstweg 20a
22765 Hamburg
Telefon: 040 796958-20
E-Mail: post@familienhafen.de
www.familienhafen.de





St. Nikolai am Klosterstern erhält finanzielle Hilfe für die Renovierung des Herrensaales.

Bärbel und Peter Hoerner Stiftung

Ein Vermächtnis für die Türme der Hauptkirchen

Kurz bevor er verstarb, errichtete Peter Hoerner gemeinsam mit seiner Schwester eine Stiftung. Ihre Zielsetzung ist der Erhalt von Hamburgs Kirchenarchitektur.

Die Geschwister Bärbel und Peter Hoerner standen sich nahe, auch wenn er einen großen Teil seines Lebens fern der Heimat verbrachte. Peter Hoerner fuhr als Chefingenieur zur See. Immer dann, wenn er heimkehrte, war er beeindruckt von der Kulisse seiner Heimatstadt. „Vor allem die Türme der fünf Hauptkirchen hatten es ihm angetan“, erzählt Bärbel Hoerner. Als ihr Bruder im Alter von 68 plötzlich schwer erkrankte, war es sein erklärter Wunsch, eine Stiftung zu errichten, die dauerhaft einen Beitrag zum Erhalt der Kirchen leisten sollte. Ein Stiftungszweck, den auch sie für gut befand. So wurde die Stiftung unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung auf den Namen beider Geschwister eingerichtet. Mittlerweile ist Peter Hoerner verstorben und seine Schwester bekleidet den Vorsitz im Stiftungsvorstand.

Im Februar 2012 trug der Hauptpastor der Hauptkirche St. Nikolai am Klosterstern die Bitte an sie heran, die Renovierung des Herrensaales zu fördern. Die Kirche am Klosterstern ist ein Neubau aus den 1950er-Jahren und dient als Ersatz für St. Nikolai am Hopfenmarkt, das im Bombenhagel des 2. Weltkrieges zerstört und dessen Ruine später

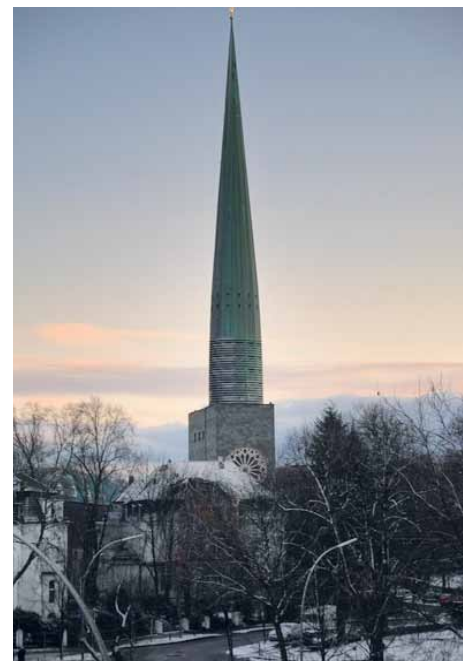
zum Mahnmal wurde. St. Nikolai am Klosterstern gilt als herausragendes Beispiel für die Kirchenarchitektur in der Nachkriegszeit. Der Architekt, Gerhard Langmaack, hat im Kircheninneren zahlreiche Beziehungen zur zerbombten alten Kirche hergestellt.

Eine dieser Beziehungen ist der Herrensaal, ein Raum, den es in allen Hamburger Hauptkirchen gibt und der traditionell den Leitungsgremien der Kirchengemeinden als Sitzungssaal dient. Dabei sind die Herrensäle nicht reine Funktionsräume, sondern immer auch Denkmäler und repräsentative Erinnerungsorte. Das gilt auch für den Herrensaal von St. Nikolai am Klosterstern, der sich im Kirchturm befindet und mit Bildern und Stichen ausgestattet ist, die auf die lange Vorgeschichte hinweisen.

Als dieser Raum nun renoviert werden sollte, stellten sich – wie meistens in solchen Fällen – ganz weltliche Herausforderungen. Es galt, eine größere Deckungslücke bei der Finanzierung zu schließen. Da traf es sich gut, dass die Haspa Hamburg Stiftung einen Kontakt zu Bärbel Hoerner herstellen konnte, die sofort bereit war, die Renovierung des Her-



rensaales mit 12.000 Euro zu fördern. Bärbel Hoerner: „Ich freue mich sehr, dass unsere Stiftung hier hat helfen können. Schade nur, dass mein Bruder das nicht mehr erleben kann.“





Alle Stiftungen und ihre Förderzwecke

Die Stiftungen unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung

Die Zahl der Stiftungen unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung wird von Jahr zu Jahr größer. Allein im Jahr 2012 sind 22 Treuhandstiftungen und Stiftungsfonds neu hinzugekommen. Damit befinden sich jetzt 184 Stiftungen in der treuhänderischen Verwaltung der Haspa Hamburg Stiftung. Ihr Gesamtkapital beläuft sich auf mehr als 36 Millionen Euro. Auf den folgenden Seiten finden Sie die meisten dieser Stiftungen, geordnet nach den Schwerpunkten ihrer Förderaktivitäten. Einige fehlen in dieser Aufstellung. Es sind Stiftungen, deren Gründer sich entschieden haben anonym zu bleiben. Wir respektieren diesen Wunsch und möchten betonen, dass diesen Stiftern die gleiche Wertschätzung gebührt wie allen anderen.

Seite 12: Edgar Frank und Hadeburg Frank-Cords
(Edgar und Hadeburg Frank-Stiftung)

Seite 13, links: Carola von Manteuffel
(Carola von Manteuffel Stiftungsfonds zugunsten
Hamburger Fürsorgeverein)

Seite 13, rechts: Ilse und Willy Harmsen
(Willy Harmsen Stiftung)



Foto: © by Weychardt

Mit einer Stiftung dauerhaft Gutes zu tun, ist eine tolle Sache, erfordert aber eine Menge Arbeit. Daher unterstütze ich die Idee der Haspa Hamburg Stiftung, die das Stiften unkompliziert ermöglicht und den Stiftern die laufende Arbeit abnimmt. So werden noch mehr Menschen zu Stiftern und viele gute Taten dadurch erst möglich.

Johannes B. Kerner

Erziehung und Bildung

Wer sich mit der Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft beschäftigt, ist schnell beim Thema Bildung. Sie ist unsere einzige Ressource, um langfristig Wachstum und Wohlstand zu sichern. Bildung steht überdies für Chancengleichheit und ist der Schlüssel zur Entschärfung gesellschaftlicher Konflikte.

Angela Kleimenhagen Stiftung

Anna Armbruster Stiftungsfonds zugunsten
„Lesewelt Hamburg e.V.“

Anna Hellwege Stiftung

Edgar und Hadeburg Frank-Stiftung

„Eine Chance für jedes Kind“ Andrea und
Joseph Kosanetzky Stiftung

Elenoor-Stiftungsfonds zur Förderung
der LichtwerkSchule

Hildegard und Otto Blaesing Stiftungsfonds
Leseförderung

Karin Kröger Stiftungsfonds zugunsten
Mentor – die Leselernhelfer Hamburg e.V.

Kurt Bauer Stiftungsfonds zugunsten
Kinderhaus SterniPark e.V.

Stiftung Hamburger Hauptschulmodell

Stiftungsfonds Bildung für Kinder und
Jugendliche

Stiftungsfonds Ella Bobzien zugunsten
KITA Kirchenhang

Stiftungsfonds für die Frauenhand-Werk-
statt e.V. Offene Tischlerei und Töpferei

Stiftungsfonds zugunsten der Central-
bibliothek für Blinde

WJM Stiftung

Bürger geben die Idee für eine Stiftung – eine Gemeinschaftsaktion mit BILD Hamburg

Für welche Stiftungsneugründung würden die Hamburger gerne Pate stehen? Welche Zwecke soll diese Stiftung unterstützen und wie könnte sie heißen? Es war ein ungewöhnliches Vorhaben, eine Stiftung über einen Bürgeraufruf zu schaffen. Die Haspa Hamburg Stiftung und die BILD-Zeitung haben es in einer Gemeinschaftsaktion gewagt. Und es ist gelungen! Anfang Juni startete die Aktion mit einem Aufruf in der Hamburg-Ausgabe von BILD. Fast 300 Leserinnen und Leser unterbreiteten ihre Vorschläge. Die Jury, Michel-Hauptpastor Alexander Röder, BILD-Hamburg-Redaktionsleiterin Tanit Koch, Dr. Harald Vogelsang (Vorstandsvorsitzender Haspa Hamburg

Stiftung) und Tagesschau-Sprecher Marc Bator – im Foto von links nach rechts – hatte die Qual der Wahl. Am Ende gab es ein einstimmiges Votum für die Idee von Verena von Bieberstein, 32, eine „Hamburger Stiftung für Leseförderung“ zu gründen. Das wird nun auch geschehen. Die Haspa Hamburg Stiftung stellt dafür 100.000 Euro bereit, wovon die Hälfte dauerhaft in das Stiftungskapital und die andere Hälfte in Leseprojekte fließt. Verena von Bieberstein wird Patin der Stiftung sein, die aus dieser Medienkooperation hervorgegangen ist. „Hier war der Weg das Ziel. Die Bürger- und Leseraktion zeigt, wie lebendig der Stiftungsgedanke in Hamburg ist“, betont Dr. Harald Vogelsang.





Gesundheit, Schutz und Sport

Viele Menschen bedürfen der Fürsorge, eines besonderen Schutzes oder der Hilfe in extremen Notsituationen. Eine Reihe von Stiftern unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung haben ihre Förderschwerpunkte auf Einrichtungen und Vereine gelegt, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, speziell solchen Menschen zu helfen und sie zu unterstützen.

Abi Albrecht Stiftungsfonds

Barbara und Hans Langenberg Stiftung

Becker-Kerner-Stiftung

Bijou Brigitte Stiftung

Brigitte Spieler Stiftung

Carola von Manteuffel Stiftungsfonds
zugunsten Hamburger Fürsorgeverein

Damkowski Stiftung

Elke und Henning Löher Stiftung

Familie Tegler Stiftungsfonds

Friedrich-Wilhelm und Brigitte Werner
Stiftung

Harders Familien Stiftung

Hase & Igel Stiftung

Hella-Janson-Stiftung

Ille Benkmann Stiftungsfonds zugunsten
Evangelische Stiftung Alsterdorf

Kurt Bauer Stiftungsfonds zugunsten
Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiff-
brüchiger

Lilo Menzer Stiftung

Nicolai Gentschev Gedächtnisstiftungsfonds

RUDERINNEN-STIFTUNG im Hamburger
Ruderinnen-Club von 1925 e.V.

Ruth und Erich Brinckmann Stiftungsfonds

Werner Klump Stiftungsfonds für die
Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiff-
brüchiger

Wetzel Stiftungsfonds zugunsten Deutsche
Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger

Willy Harmsen Stiftung

WJM Stiftung

Willi J. Müller, 78, hat sich schon in den 1980er-Jahren unternehmerisch mit regenerativen Energien beschäftigt. Er zählt zu den Wegbereitern von Biogasanlagen. Seine wichtigste Lebenserfahrung hat allerdings nichts mit Technik zu tun. Willi J. Müller: „Nach meiner Ausbildung ging ich für fünf Jahre nach England, lernte nicht nur perfekt die Sprache, sondern auch die Mentalität der Engländer kennen. Das hat mich geprägt und war ungeheuer hilfreich bei meinen unternehmerischen Aktivitä-

ten.“ Diese Lebenserfahrung prägt auch die Förderaktivitäten der Stiftung, die er gemeinsam mit seiner Frau Ursula unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung errichtet hat. Die Erträge sollen u.a. in Projekte fließen, die den außerschulischen Erwerb von Fremdsprachenkenntnissen fördern, sei es durch Nachhilfe oder durch Auslandsaufenthalte. Die WJM Stiftung soll darüber hinaus junge Leute unterstützen, die sich durch besondere Leistungen hervorgetan haben.



Wer auf der Sonnenseite des Lebens steht, der sollte jenen etwas abgeben, die sich auf der Schattenseite des Lebens befinden. Daher habe ich 1996 die Uwe-Seeler-Stiftung gegründet und engagiere mich auch gern für die Ideen der Haspa Hamburg Stiftung.

Uwe Seeler

Michael und Heike Maurmann
(Heike und Michael Maurmann Stiftung)



Jugend-/Altenhilfe und Soziales

Obwohl der größte Teil der Staatsausgaben ins Soziale fließt, ist der Sozialstaat ohne private Fördermittel und Spenden undenkbar. Zahlreiche Einrichtungen, Initiativen und Projekte haben nur deshalb Bestand, weil sie ganz oder teilweise privat finanziert werden. Das reicht von den SOS-Kinderdörfern bis zu gemeinnützigen Institutionen, die sich um alte Menschen kümmern.



Stiftungen gestalten mit innovativen Ideen die Zukunft. Damit ist jede Stiftung ein Motor der Gesellschaft. Mit unserem Stiftungsmodell steht praktisch jedem die Tür offen, sich als Stifter für das Gemeinwohl zu engagieren. Ganz nebenbei wird so das Andenken gewahrt.

Dr. Klaus Asche



Das Anliegen der Haspa Hamburg Stiftung, mit großen, aber auch mit kleinen Spenden Gutes und Sinnvolles tun zu können, fasziniert mich. Dass ich meine langjährige Erfahrung beim Hamburger Abendblatt in der Redaktion „Von Mensch zu Mensch“ in das Kuratorium einbringen kann, freut und ehrt mich sehr.

Renate Schneider

Achim Kilian Stiftungsfonds für
Das Rauhe Haus

Anna und Herbert von Hörsten Stiftung

Budnianer Stiftung

Christliche Hospiz-Stiftung Hamburg

Dietrich Fenske Stiftung

Don Ernesto Stiftung

Doris Regenhardt Stiftung

Erika und Ilse Töllke Stiftung

Eva-Maria-Röhr Stiftungsfonds

Eva und Helmer-Christoph Lehmann Stiftung

Familienhafen Stiftungsfonds

Hans Dieter Schröder Stiftung

Heike und Michael Maurmann Stiftung

Helga I. Grotefend Stiftungsfonds

Irmgard Wilkens Stiftungsfonds

Julia Böttcher Stiftungsfonds

Karin Kröger Stiftungsfonds zugunsten der
Hamburger Tafel e.V.

Karlheinz Kruse Stiftungsfonds
zugunsten Hamburger Tafel e.V.

Kerstin Vahlpahl Stiftungsfonds I

KLAUS UND BARBARA FUNCCIUS STIFTUNG

Körner-Mielke-Stiftung

Maria und Hildegard Müller Stiftungsfonds
zugunsten SOS-Kinderdorf Harksheide

Marie und Walter Klood Stiftung

Treuhandstiftung: Selber sparen, anderen helfen

Sparen ist nicht nur eine Frage des Einkommens, sondern auch der Einstellung. Diesen Satz würde Heinz Horstkemper, der 47 Jahre für die Haspa tätig war, noch heute unterschreiben. Schon als Azubi hat er, ebenso wie seine Ehefrau Renate, Rücklagen gebildet und sein Geld auch später immer gut angelegt. Das zahlt sich jetzt aus: Heinz und Renate Horstkemper können sorgenfrei ihren Ruhestand genießen. Doch das alleine genügt den kinderlosen Eheleuten nicht. Sie möchten mit ihrem Geld ande-

ren helfen – über ihr eigenes Leben hinaus. Dafür haben sie unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung eine Treuhandstiftung errichtet und die Mittelvergabe an Auflagen geknüpft. Die Stiftung soll bedürftige Kinder, alte, behinderte und kranke Menschen sowie die Sozialarbeit der Kirchengemeinde Heilig-Geist in Farmsen, der sie seit Jahrzehnten verbunden sind, unterstützen. Die Eheleute sind überzeugt: „Jeder Euro findet eine gute Verwendung.“

Das Ehepaar Heinz und Renate Horstkemper (Renate und Heinz Horstkemper Stiftung) im Gespräch mit Stefan Lütkemüller (Haspa Hamburg Stiftung)



- Meta & Robert Kebernik Stiftungsfonds
- Pfadfinderarbeit vor Ort – Scouting worldwide
- Renate und Heinz Horstkemper Stiftung
- Stiftung Fördern und Helfen mit Herz
- Stiftung für Bergedorf
- Stiftung Gabriele und Karl-Ernst Bröcker für Christliche Hospiz- und Palliativnetzwerke
- Stiftung Hamburger Familienhilfe
- Stiftungsfonds Aktion Kinderparadies
- Stiftungsfonds Aktion „Tausend Gründe für gutes Tun 2005“
- Stiftungsfonds Ehepaar Reche-Schlichting
- Stiftungsfonds Eschenburg
- Stiftungsfonds Hanne-Lore Herrmann II

- Stiftungsfonds Hilda Haase für Kinder-Hospiz Sternenbrücke
- Stiftungsfonds Hilda Haase für Peter Maffay Stiftung
- Stiftungsfonds Kinder helfen Kindern e.V.
- Stiftungsfonds Michel Mein Michel
- Stiftungsfonds St. Georg – von Bürgern für Bürger
- Stiftungsfonds Stiftung Mittagskinder
- Stiftungsfonds Ute und Reinhard Duda Kinderhilfe
- Stiftung „Verein f. Wohlfahrtsbestrebungen e.V., gegr. 1901“
- Theodor Spitz Stiftungsfonds
- Wilma, Willy und Heike Winter Stiftungsfonds zugunsten Das Rauhe Haus

Kunst und Kultur

Kunst und Kultur haben eine prägende Wirkung auf das, was eine Gesellschaft lebenswert macht. Dazu zählen nicht nur Oper, Theater und Museen. Kulturelles Leben entwickelt sich an vielen Orten, wirkt inspirierend und führt Menschen zusammen.

- Bärbel und Peter Hoerner Stiftung
- Carolina D'Amico Stiftung
- Elke und Rolf Flügge Stiftung
- Haspa Musik Stiftung
- Ille Benkmann Stiftungsfonds zugunsten Stiftung Elbphilharmonie
- Stiftung Popkurs

- Stiftungsfonds Hamburger Geschichtswerkstätten und Stadtteilarchive
- Stiftungsfonds Internationales Maritimes Museum Hamburg
- Ursula Garbe Stiftungsfonds für Kunst und Kultur in Hamburg
- Werner und Margarete Lenger Stiftung Hamburg



„Dass sich die Haspa Hamburg Stiftung die Leseförderung von Kindern und Jugendlichen auf die Fahnen geschrieben hat, finde ich überzeugend und sinnvoll. Insbesondere dort kann ich die Stiftung durch meine Erfahrungen, die ich bei Medien- und Leseprojekten sammeln konnte, tatkräftig unterstützen. Und somit meinen Beitrag für eine kulturell interessierte Generation von morgen leisten.“

Till Demtrøder

Stiftung Fördern und Helfen mit Herz

Der Energiekonzern Vattenfall hat einen neuen Akzent in seinem sozialen Engagement in Hamburg gesetzt. Unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung wurde die Treuhandstiftung „Fördern und Helfen mit Herz“ aus der Taufe gehoben. Das Stiftungskapital in Höhe von rund 750.000 Euro stammt aus der ehemaligen Unterstützungskasse der Hamburgischen Electricitätswerke (HEW) für in Not geratene Mitarbeiter. Das Stiftungskonzept ist bewusst breit angelegt. Jan Leverenz, Vorstandsvorsitzender der Stiftung: „Wir wollen Hamburger Projekte in den Bereichen Aus- und Weiterbildung, Jugend, Sport und Soziales unterstützen. Die Hilfe kann bedürftigen Einzelpersonen, aber auch Vereinen und sozialen Einrichtungen zukommen.“ Die Vattenfall GmbH ist vor rund 10 Jahren aus der Fusion der HEW mit anderen deutschen Energiekonzernen hervorgegangen. Muttergesellschaft ist der schwedische Konzern Vattenfall AB.

Das Ehepaar Katrin und Stefan Maiwald (Stiftung für Bergedorf) mit Jürgen Dien (Hugin-Munin Stiftung)



Tier-, Natur- und Umweltschutz

Der Klimawandel ist die wohl größte Herausforderung für die Menschheit im 21. Jahrhundert. Dabei ist jedem klar: Umwelt- und Naturschutz beginnen im Kleinen. In Deutschland ist dieses Bewusstsein schon vor Jahrzehnten gewachsen. Zahlreiche Vereinigungen und Initiativen sind – unterstützt von vielen Stiftungen – aktiv um den Tier-, Natur- und Umweltschutz bemüht.



Wir sind der Überzeugung, dass Unternehmen in der Gesellschaft Verantwortung übernehmen sollten. Deswegen haben wir vor einigen Jahren unsere Globetrotter Stiftung mit dem Stiftungsmodell der Haspa Hamburg Stiftung ins Leben gerufen. Ein überzeugendes Konzept, das uns auf der administrativen Ebene entlastet. So können wir uns voll und ganz auf die Entwicklung und Durchführung sinnvoller Projekte der Völkerverständigung, auf den Umweltschutz sowie die Verbesserung der Lebenssituation von in Armut lebenden Menschen konzentrieren. Dank der Unterstützung durch die Haspa Hamburg Stiftung konnten wir in den vergangenen Jahren bereits zahlreiche Projekte erfolgreich realisieren.

Andreas Bartmann



Foto: © Hagenbeck

Jedem das Stiften im eigenen Namen zu ermöglichen, ist eine richtige und wichtige Idee. Neben unserer Stiftung Hagenbeck bietet die Haspa Hamburg Stiftung eine weitere Möglichkeit, sich für den Erhalt des Tierparks zu engagieren.

Joachim F. Weinlig-Hagenbeck

Annemarie Rudolph Stiftungsfonds
zugunsten Tierpark Hagenbeck

Hermann Hell Stiftung

Hugin-Munin Stiftung

Rolf und Maria-Elisabeth Hinz Stiftung

Stiftung Globetrotter Ausrüstung

Stiftungsfonds Arnold Theoboldt
für Tierpark Hagenbeck

Stiftungsfonds Hanne-Lore Herrmann I

Stiftungsfonds Hilda Haase für Hagenbeck

Stiftungsfonds Tierpark Hagenbeck

Stiftungsfonds Wilfried Timmann

Tina und Peter Heibing Stiftungsfonds

Werner Klump Stiftungsfonds für die
Stiftung Tierpark Hagenbeck

Dr. Günter und Ingrid Lensch Stiftungsfonds

Das Thema Nachwuchsförderung stand bei Dr. Günter Lensch und seiner Frau Ingrid stets ganz oben auf der Agenda. Zum einen, weil sie sechs Kinder großgezogen haben, zum anderen, weil sie von Berufs wegen immer mit Bildungsfragen zu tun hatten. Ingrid Lensch, Mathematikerin, ist Gymnasiallehrerin. Ihr Mann Günter, Ingenieur und Physiker, baute nach einer Karriere als Hochschullehrer erfolgreich ein Unternehmen für Lasertechnik auf. „Wir sind dankbar dafür, dass wir privat und beruflich so viel

Glück und Erfolg haben durften“, sagt Dr. Günter Lensch. Deshalb möchten er und seine Frau der Gesellschaft etwas zurückgeben. Sie tun das u.a. im Rahmen des Stiftungsfonds, den sie unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung gegründet haben. Der Stiftungszweck ist es, mehr Schüler für die Naturwissenschaften und die Aufnahme eines entsprechenden Studiums zu begeistern. Aktuell wird die Initiative „Naturwissenschaft & Technik NaT“ gefördert, die eine ähnliche Zielsetzung verfolgt.

Das Ehepaar Dr. Claus Uwe und Brigitte Däke (Däke-Stiftung) mit Alexander von Heydebreck (Haspa)



Wissenschaft und Forschung

Die Forschungsleistungen an Hochschulen und in Unternehmen sind die Basis für Wohlstand und wirtschaftliche Entwicklung. Viele Stifter engagieren sich auf diesem Sektor. Ihre Förderschwerpunkte setzen sie in unterschiedlichsten Bereichen. Einigen ist besonders daran gelegen, die Jugend für Technik, Wissenschaft und Forschung zu begeistern.

Däke-Stiftung

Dr. Günter und Ingrid Lensch Stiftungsfonds

Elfriede Schneider Stiftung

Friedrich Farin Stiftungsfonds

Hamburger Technologie-Stiftung

Harald Rose Stiftungsfonds

Helmut Ahrens Stiftungsfonds

Hermann Schürmann Stiftung

hkc-Stiftung

HMM Glaser-Stiftung

Kopf-Hals-Tumorstiftung

Kurt Brennfleck Stiftungsfonds

Linda & Uwe Ladwig-Stiftung

Lucy Schäfer Stiftungsfonds

Margarete Mohrmann Stiftungsfonds

Maria und Hildegard Müller Stiftungsfonds zugunsten Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V.

Max und Anna Hoffmann-Stiftung

MESACORSA-Stiftung

Peter und Ute Riedesser-Stiftung

Reinhold und Liselotte Lorenz Stiftung

Roswitha Fricke Stiftungsfonds

Ursula Harm & Armando Munoz Stiftungsfonds zugunsten Dt. José Carreras Leukämie-Stiftung e.V.

Werner Klump Stiftungsfonds für die Deutsche Krebshilfe e.V.



Die Haspa Hamburg Stiftung ist eine Plattform, die es Privatpersonen und Unternehmen, Vereinen und Verbänden ermöglicht, eine eigene Stiftung auf die Beine zu stellen – schnell, unbürokratisch und mit vergleichsweise geringem Startkapital. Ohne diesen überzeugenden Service würden sich viele Bürger nicht als Stifter und Wohltäter engagieren.

Dr. Karl-Joachim Dreyer



Jeder hat die Möglichkeit, seine Ideen zu verwirklichen, ob im Großen oder Kleinen. Mich begeistern Menschen, die sich als Stifter für genau die Sache einsetzen, die sie persönlich berührt und auf diese Weise die Welt konkret ein Stückchen besser machen.

Frederik Braun

Beispiele für gutes Tun

Allein im Jahr 2012 haben die Stiftungen unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung rund 700.000 Euro für gemeinnützige Zwecke ausgeschüttet.
Hier eine Auswahl der mehr als 200 begünstigten Einrichtungen:

Ärzte ohne Grenzen, Aktion Deutschland Hilft, Alexander Otto Sportstiftung, Alstertaler Gabentisch, Altersheim am Rabenhorst Wellingsbüttel, Amnesty for Women Städtegruppe Hamburg, Ana Yi Africa – Brücke nach Afrika, Arbeiter-Samariter-Bund Sozialeinrichtungen, Arbeiterwohlfahrt Landesverband Hamburg, arche noVa – Initiative für Menschen in Not, BeBiBo – Arbeitskreis zur Förderung beruflicher Bildung in Bolivien, Betreuungsverein Liether Moor, BRH – Rettungshundestaffel Hamburg und Harburg, Bucerius Kunst Forum, BUND Landesverband Hamburg, Cargo Human Care, Deutsche Arthrose-Hilfe, Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, Deutsche Herzzstiftung, Deutsche Krebshilfe, Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft Landesverband Hamburg, Deutsche Stiftung Musikleben, Deutsche Welthungerhilfe, Dewi Saraswati Hamburg, Patenschaftskreis für chancenarme Kinder, Dolle Deerns – Verein zur Förderung feministischer Mädchenarbeit, DRK Kreisverband Hamburg-Nord, DRK Landesverband Hamburg, Dunkelziffer, Elise Meyer Stiftung, Ensemble Resonanz, Evangelisches Johanna-Bochum, Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr Schnelsen, Förderverein der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin Knochenmarktransplantation in Hamburg, Förderverein RRK-Hockey, Förderverein Frauenhaus Wedel, Förderverein für Freunde und Förderer Marienau, Gefangene helfen Jugendlichen, Freie Akademie der Künste in Hamburg, Gartens Hamburg, GWA St. Pauli, Hände für Kinder, Hamburger Förderverein von 1948, Hamburger Krebsgesellschaft, Hamburger Ruderinnen-Club von 1925, Hamburger Schulverein von 1875, Hamburger Spendenparlament, Hamburger Sportbund, Hamburger Stiftung für Migranten, Hamburger Tafel, Hamburger Tierschutzverein von 1841, HamburgMusik, Hauptkirche St. Nikolai, Hinz & Kunzt, Hochschule für Musik und Theater, Hospiz Luise – Kongregation der barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul, Il Canto del mondo, Initiative tenznetz Multiple Sklerose, Kreisjägerschaft Pinneberg im Landesjagdverband Schleswig-Holstein, Kulturbrücke Hamburg, Kultur Palast im Wasserwerk, Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden, LichtwarkSchule, Lothar & Ingrid Hemshorn Stiftung, Mitternachtsbus – Diakonisches Werk Hamburg, Mukoviszidose, Nathalie-Todenhöfer Stiftung, Plan International Deutschland, Pro Animale für Tiere in Not, Sahel, div. Schulvereine, SOS – Kinderdorf, Spielepark, Stiftung Centralbibliothek für Blinde, Stiftung Das Rauhe Haus, Stiftung Hagenbeck, Stiftung Hilfe mit Plan, Stiftung Jugend Forscht, Stiftung Mammazentrum Hamburg, Stiftung Spezialfonds der für Soziales zuständigen Behörde, Stiftung St. Michaelis, Tagespflege Wellingsbüttel, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder, Verein für Wohlfahrtsbestrebungen, Verein Leberkrankes Kind, Verein zur Förderung autistischer Kinder – Hamburger Autismus Institut, Vier Freunde Christliches Hospiz- und Palliativnetzwerk, WCTAG hilft, Weidelandschaften, Zukunftsstiftung Landwirtschaft ... und viele mehr!



Förderschwerpunkt der Haspa Hamburg Stiftung

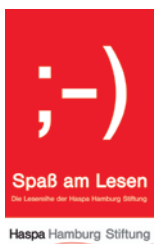
Unser besonderes Anliegen ist die Leseförderung

Lesungen, wie hier mit Tagesschau-Sprecher Marc Bator im Literaturhaus Hamburg, regen die jugendlichen Zuhörer zum Selberlesen an.

Lesen ist eine Schlüsselqualifikation

für das ganze Leben. Lesen ist die Basis für Textverständnis, um sich wortgewaltige Literatur, komplexe Sachbücher und Medien von der Zeitung bis zum Internet zu erschließen.

Da viele Kinder und Jugendliche zu Leseschwäche neigen, hat die Haspa Hamburg Stiftung die Leseförderung zu ihrem zentralen Thema gemacht. Dazu hat sie eigene Projekte wie die Reihe „Spaß am Lesen“ entwickelt und unterstützt andere Initiativen, die mit gleicher Zielrichtung überzeugende Arbeit leisten. Seit dem Start der Leseprojekte im Jahr 2005 wurden insgesamt rund 123.000 Kinder und Jugendliche erreicht.





„Schüler machen Zeitung“ und „Zeitung in der Schule“

Projekte mit Hamburger Zeitungen

Wenn im Deutschunterricht ein gewaltiger Motivationsschub einsetzt, die Schüler freiwillig Zeitung lesen und auf dem Pausenhof angeregt über politische Themen diskutieren, dann ist es gut möglich, dass eines unserer Medienprojekte der Auslöser war.

Bereits über 12.000 Schüler und rund 450 Lehrer haben in den vergangenen Jahren an den Medienprojekten der Haspa Hamburg Stiftung mit dem Hamburger Abendblatt und den Harburger Anzeigen und Nachrichten teilgenommen. Bei beiden Aktionen erhalten die Schüler über einen Zeitraum von mehreren Wochen täglich die Tageszeitung, die Lehrer bekommen begleitend pädagogisches Unterrichtsmaterial. Die Schüler lernen, wie eine Zeitung aufgebaut ist und wie sie sich zielgerichtet informieren können. Sie lernen überdies, in verschiedenen journalistischen Stilformen eigene Artikel zu schreiben, von denen viele sogar in den Zeitungen veröffentlicht werden. Es sind Projekte, die eine außergewöhnliche Wirkung erzeugen und Schüler und Lehrer gleichermaßen begeistern.

„Schüler machen Zeitung“ heißt die Aktion mit dem Hamburger Abendblatt. Sie läuft bereits im 17. Jahr, die Haspa Hamburg Stiftung fördert und begleitet sie seit 2008. Weitere Kooperationspartner sind die Behörde für Schule und Berufsbildung und das medienpädagogische Institut Promedia. Im Schuljahr 2012/2013 sind rund 1.300 Schüler aus 50 Klassen an „Schüler machen Zeitung“ beteiligt. Die zehn besten Artikel der Nachwuchsreporter werden nicht nur veröffentlicht, sondern auch von der Haspa Hamburg Stiftung mit jeweils 200 Euro Preisgeld belohnt.

„Zeitung in der Schule“ (Zisch) heißt das Projekt mit den Harburger Anzeigen und Nachrichten. Auch hier ist das medienpädagogische Institut Promedia ein Partner. 2012 waren 31 Klassen mit 840 Schülern aus dem Hamburger Süden beteiligt. Die Haspa Ham-

links: Harald Vogelsang (Haspa Hamburg Stiftung) sowie Lars Haider (Hamburger Abendblatt), Wilhelm Maassen (Promedia) und Arthur Gottwald (Schulbehörde) zeichnen die zehn jungen Preisträger aus (von links nach rechts).

rechts: Die Schülerinnen und Schüler der Stufe 11 der Staatlichen Handelsschule H7 City Nord waren vom Interview mit der Fußball-Legende Uwe Seeler begeistert. Natürlich ging es um Fußball, aber auch um das Thema Stiften.



burg Stiftung begleitet Zisch seit dem Start des Projektes im Jahr 2007.

Dr. Wolfgang Blümel, Geschäftsführer der Haspa Hamburg Stiftung: „Diese Aktionen zeigen auf eindrucksvolle Weise, wie Jugendliche für klassische Medien begeistert werden können und wie sie davon auch im Schulalltag profitieren. Das regelmäßige Lesen von Tageszeitungen und die aktive Beschäftigung mit aktuellen Themen bewirken wahre Wunder. Diese Projekte sind ein ganz zentraler Bestandteil unserer Leseförderung.“

Mehr zu diesen Projekten unter www.haspa-hamburg-stiftung.de
Hier finden Sie auch eine Liste aller Schulen, die aktuell an den Projekten beteiligt sind.

**2012/13 sind rund 1.300 Schüler an
„Schüler machen Zeitung“ beteiligt.**

**2012 nahmen 840 Schüler aus dem Hamburger Süden
an „Zeitung in der Schule“ teil.**

Das Foto zeigt die Vergabe der „ZISCH-Awards“ an die besten Schüler-Reporter am 12. Juni 2012 durch Thorsten Römer (links, HAN-Geschäftsführer), Thomas Oldach (obere Reihe Mitte, Chefredakteur HAN) und Dr. Wolfgang Blümel (obere Reihe rechts, Geschäftsführer Haspa Hamburg Stiftung).



Viel lesen, gründlich recherchieren und auf den Punkt schreiben

Es ist völlig normal, dass 16-Jährige über Geld und Fußball reden. Aber was ist passiert, wenn es nicht um Taschengeld und den HSV, sondern um die hohe Staatsverschuldung in Europa und das stifterische Engagement eines prominenten Fußballers geht?

Zwei Themen, die Gegenstand von Interviews waren, die Hamburger Schüler im Rahmen von „Schüler machen Zeitung“ im Oktober 2012 mit dem Vorstandssprecher der Hamburger Sparkasse, Dr. Harald Vogelsang, und der Fußball-Legende Uwe Seeler führten. Dabei kamen auch Anlegerspekte zur Sprache. Etwa die Frage, ob sich das Sparen überhaupt noch lohne?

Die Tatsache, dass die Schüler bestens auf die Interviews vorbereitet waren, dass sie teilweise sogar mutig nachhakten, wenn ihnen die Antworten nicht ausreichten, ist

kein Zufall. Zwei Wochen hatten sie sich im Deutschunterricht, aber auch in ihrer Freizeit, auf die Interviewtermine vorbereitet. Sie haben regelmäßig das Hamburger Abendblatt gelesen, die Nachrichten in Funk und Fernsehen verfolgt, Archivmaterial gewälzt und Internet-Recherchen angestellt. Sie haben das gemacht, was auch ein Journalist tun würde, um sich in eine komplexe Thematik einzuarbeiten. Und sie haben es gut gemacht, lobten hinterher ihre Interviewpartner. Dr. Harald Vogelsang: „Ich hätte nicht erwartet, dass Schüler sich so intensiv damit auseinandersetzen, ob sich das Sparen bei andauernd niedrigen Zinsen überhaupt noch lohnt.“ Und Uwe Seeler zeigte sich überrascht, wie sehr die Schüler sein soziales Engagement interessierte. „Ich bin froh, wenn ich helfen kann, und bekomme so viel Dank zurück“, so Uwe Seeler zu seiner Motivation, sich als Stifter zu engagieren.

Das dürfte auch viele Lehrer und Eltern überrascht haben. Aber wer die Medienprojekte einmal mitgemacht hat, an denen diese Schüler beteiligt waren, wundert sich über gar nichts mehr. Eine Hamburger Gymnasiallehrerin sagt: „Die Schüler wachsen an den Anforderungen. Sie bekommen einen Blick für die Welt und der Deutschunterricht bekommt praktische Relevanz.“

Viel lesen, gründlich recherchieren, auf den Punkt schreiben: Das sind die Herausforderungen, denen sich die Schüler stellen. Sie erhalten während des gesamten Aktionszeitraums nicht nur die Tageszeitungen, sie lernen ebenso das Zeitungsmachen von A bis Z kennen, machen Redaktionsbesuche und dürfen auch einen Blick in die Druckerei werfen.

Und das Feedback? Alle Lehrer würden erneut teilnehmen

Die Medienprojekte kommen sowohl bei Schülern als auch bei Lehrern sehr gut an:

- Jeder Lehrer erhält im Aktionszeitraum Materialien für die Unterrichtsarbeit; das Urteil der Pädagogen dazu ist fast ausnahmslos positiv. Die Materialien werden als praxisorientiert, anregend, vielfältig, übersichtlich bezeichnet. Manche Kommentare enthalten auch Superlative („einfach galaktisch gut“).

- Ein besonders großes Kompliment: Alle Lehrer würden mit Klassen und Kursen erneut an „Schüler machen Zeitung“ teilnehmen – weil die Aktion eine individuelle Kompetenzförderung in ganz vielen Bereichen bewirkt, weil im Diskurs Themen entstehen und hoch motiviert bearbeitet werden, weil die Lebensrealität der Schüler im Fokus steht, weil die Schüler an den Anforderungen wachsen und ihr Selbstwertgefühl steigt, weil die Schüler sich erstmals mit Themen wie dem Neonazi-Terror und der Euro-Krise beschäftigen, weil der Deutschunterricht praktische Relevanz bekommt.

- Auch aus Schülersicht nur Bestnoten. Viele sagen, dass sie erstmals regelmäßig Zeitung gelesen haben und das nun auch weiter tun wollen. Es hat ihnen Spaß gemacht, gut informiert zu sein. Das Recherchieren und Schreiben habe ihr Wissen erheblich erweitert. Manche sagen, dass sich dadurch auch ihr Wortschatz vergrößert habe.

Weitere Zitate von Schülern und Lehrern belegen den Erfolg dieser Projekte:

„Den eigenen Artikel zu schreiben, weil man dadurch so viel erfahren hat. Was ich vorher nicht wusste.“

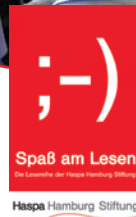
„Die Schüler waren meistens motiviert und konzentriert bei der Sache.“

„Es gibt kaum eine bessere Art, Schüler zum Zeitunglesen zu bringen!“

„Ich wusste über Hamburg und die ganze Welt Bescheid.“



links: Jo Brauner begeistert bei „Spaß am Lesen“ mit „Emil und die Detektive“ in der voll besetzten Kundenhalle der Haspa-Zentrale. rechts: Der Jugendbuchautor Andreas Steinhöfel liest im Kinderbuchhaus Altona.



Spaß am Lesen
Die Lesewelt der Haspa Hamburg Stiftung

Haspa Hamburg Stiftung



„Spaß am Lesen“ und „Lernen vor Ort“

Mit Lust lesen und lernen

Auf dieser Seite stellen wir Ihnen weitere Förderprojekte vor, mit denen wir junge Menschen für das Lesen begeistern und Menschen aller Altersgruppen den Zugang zum Lernen erleichtern wollen.

Nachgefragt: unsere Reihe „Spaß am Lesen“

Sie zählt seit vielen Jahren zum festen Förderprogramm der Haspa Hamburg Stiftung. Wir führen sie in Kooperation mit dem Hamburger Literaturhaus durch. 58 Leseveranstaltungen fanden bereits statt, an denen rund 6.300 Schülerinnen und Schüler aus mehr als 110 Schulen aller Schulformen teilnahmen. Spaß am Lesen ist durchaus wörtlich zu nehmen. Wir haben keinen pädagogischen Auftrag, vergeben keine Noten, sind nicht an Lehrpläne und Lernorte gebunden. Wir wollen nichts anderes, als Schülerinnen und Schüler für das Lesen zu begeistern. Und das in einer Form, die sich deutlich vom Schulalltag abhebt.

Deshalb finden die Leseveranstaltungen an den unterschiedlichsten Orten statt, mal in einem Museum, mal im Literaturhaus, manchmal sogar in der Haspa-Zentrale. Das wirklich Besondere aber ist, dass Prominente und Autoren vorlesen. Bei den vier Veranstaltungen in diesem Jahr waren es die Tagesschausprecher Marc Bator und Jo Brauner, der erfolgreiche Kinder- und Jugendbuchautor Andreas Steinhöfel und der Weltenbummler und Stifter Klaus Denart, besser bekannt als „Mr. Globetrotter“, weil er Europas größtes Outdoor-Handelsunternehmen mitgegründet hat. Auch bekannte Schauspieler und TV-Größen wie Till Demtröder und Johannes B. Kerner stellen sich regelmäßig für Lesungen

zur Verfügung. So hat jede Veranstaltung ihren ganz eigenen Reiz, zumal die Promis den Schülern auch Rede und Antwort stehen. Ein Lesevergnügen zum Anfassen, sozusagen.

Dr. Wolfgang Blümel, Geschäftsführer der Haspa Hamburg Stiftung, der das Projekt mit aus der Taufe gehoben hat und bis heute begleitet: „Nicht nur bei den Schülern, sondern auch bei den Lehrern kommt „Spaß am Lesen“ sehr gut an. Manche Pädagogen haben es sogar als Anregung genommen, eigene Leseförderprojekte zu entwickeln. Ein schöneres Kompliment kann man uns nicht machen.“

„Wir hatten einen kurzweiligen und geistig anregenden Nachmittag in unglaublich schöner, entspannter Atmosphäre! Die Kinder waren begeistert, meine Kollegen und ich nicht weniger!“

Petra Beltermann,
Lehrerin am Lise-Meitner-Gymnasium

Mehr zu „Spaß am Lesen“ unter
www.haspa-hamburg-stiftung.de



Lernen vor Ort
Freie und Hansestadt
Hamburg

Preisgekrönt: unser Förderprojekt „Lernen vor Ort“

Es gibt in Hamburg zahlreiche Weiterbildungs- und Beratungsangebote. Viele Menschen, für die sie in Frage kämen, kennen sie nicht. Oder sie trauen sich nicht, sie wahrzunehmen. Dabei Hilfestellung zu leisten, zu informieren, Schwellenängste abzubauen und manchmal auch zu dolmetschen, ist die Aufgabe so genannter Zukunftslotsen.

Dieses Projekt ist im Rahmen eines nationalen Programms entstanden. Es heißt „Lernen vor Ort“ und zielt darauf ab, in 40 ausgewählten Städten und Landkreisen lokale Bildungsangebote zu vernetzen und jedermann zugänglich zu machen.

Als eine der Patenstiftungen von „Lernen vor Ort“ konzentriert sich die Haspa Hamburg Stiftung darauf, im Hamburger Stadtteil Harburg den Aufbau eines Netzwerkes von Zukunftslotsen als Pilotprojekt zu fördern, und das mit Erfolg: Mittlerweile sind mehr als 20 Lotsen aktiv, darunter auch Elisabeth Can vom Migrantenbund. Ihre Hilfe sei gefragt, sagt sie – auch als Dolmetscherin bei Behördengängen und als Ratgeberin, wie man ein Kind in der Kindertagesstätte anmeldet.



Die ehrenamtlichen Zukunftslotsen strahlen bei bestem Wetter vor dem Helms-Museum mit der Sonne um die Wette.

Ein Erfolgsprojekt, das bundesweit Anerkennung findet und leicht zu übertragen ist. So sind „Lernen vor Ort“ und die Haspa Hamburg Stiftung im Jahr 2012 Preisträger im bundesweit ausgetragenen Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“. Ein Lob nicht nur für die Stiftung, sondern vor allem für die Zukunftslotsen.

www.hamburg.de/lernen-vor-ort

Kuratorium

Dr. Klaus Asche
Vorsitzender

Renate Schneider
stellvertretende Vorsitzende

Andreas Bartmann

Frederik Braun

Till Demtröder

Dr. Karl-Joachim Dreyer

Johannes B. Kerner

Uwe Seeler

Joachim F. Weinlig-Hagenbeck

Vorstand

Dr. Harald Vogelsang
Vorsitzender

Reinhard Klein
stellvertretender Vorsitzender

Frank Brockmann

Stefanie von Carlsburg

Andreas Mansfeld

Andreas Meyer

Jochen Sturtzkopf

Ansprechpartner der Stiftung

Stiftungsmanagement:

Marcus Buschka

Esther Hey

Tel. 040 3579-3085

Förderprojekte und Kommunikation:

Stefan Lütkemüller

Tel. 040 3579-3942

Im Gedenken

Helga Lindenberg
verstorben am 28.12.2011

Charlotte Kassau
verstorben am 19.07.2012

Kurt Bauer
verstorben am 24.07.2012

Barbara Langenberg
verstorben am 27.07.2012

Christel Wizemann
verstorben am 13.10.2012

Geschäftsführung

Dr. Wolfgang Blümel

Marcus Buschka

Impressum

Herausgeber

Haspa Hamburg Stiftung
20454 Hamburg
info@haspa-hamburg-stiftung.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Wolfgang Blümel

Redaktion

Harald Schröder
Pralleweg 5
22359 Hamburg

Gestaltung

GDS, Grafk Design Studio GmbH
Gestaltungs-Agentur
Zeughausmarkt 34
20459 Hamburg



Ein Lob der Großzügigkeit

Großzügigkeit ist ein Verhalten, das weit über alles Ökonomische hinausreicht. Es ist nicht der Mittelweg zwischen Geiz und Verschwendung, sondern Freigebigkeit, die sich auch auf geistige und soziale Gaben erstreckt. Die 184 Stiftungen, die mittlerweile unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung bestehen, sind ein Zeichen dieser Großzügigkeit. Sie sind auch eine Bestätigung des Modells der Haspa Hamburg Stiftung, das es möglich macht, schnell, unbürokratisch und ohne großen Aufwand eine Stiftung ins Leben zu rufen. Und: Ein Stifter muss kein Millionär sein, es zählt vor allem die persönliche Haltung.